Lecha Caunty Patriot.

Allentaun, Pa., Januar 4. 1860.

Für Gouvernör:

Col. Andrew G. Curtin,

von Centre Caunty.

(Der Entscheidung der Republikanischen Volks-Staats-Convention unterworfen.)

Der Patriot in 1860.

Indem wir unsern vielen und geehrten Lesern beim Antritt des neuen Jahrs Glück und Segen in allen ehrenhaften Unternehmungen wünschen, möchten wir ihnen zugleich die Kunde bringen, daß wir uns fest entschloßen haben keine Mühe zu scheuen, den „Patriot" in diesem Jahre womöglich noch intereßanter und angenehmer zu machen als in dem verflossenen; wenigstens soll derselbe an einem gutgewählten Inhalt **keiner** andern Zeitung in dieser Gegend nachstehen. — Um nun dieses Vorhaben um so leichter ausführen zu können, möchten wir unsere Freunde in den unterschiedlichen Theilen von Lecha und den angränzenden Caunties bitten, uns alle Vorfälle und Begebenheiten, die ihnen zu Ohren kommen, so wahrheitsgetreu und schnell als möglich mitzutheilen, wofür wir ihnen immer willig sein werden, unsern Dank durch Gegendienste zu bezeugen. — Es hat gar nichts zu sagen, wie richtig oder unrichtig die Mittheilung einer Sache geschrieben ist; wenn wir nur den Sinn verstehen können, dann wollen wir schon alles recht machen—und so gut können doch alle Leser schreiben. — Das Postgeld wollen wir gerne dem Uebersender wieder zurückerstatten.—Läßt uns also recht oft von Euch hören, Freunde!

Feuermanns Parade.

Ein Theil unserer hiesigen Feuerleuten, nämlich die „Columbia-" „Goodwill-" und „Young Amerika" Compagnien hatten allhier am 2ten Christtage eine Parade veranstaltet, welcher die hiesige „Allentaun Braßbande" voranzog.—Das Ganze hatte ein sehr schönes und ordnungsmäßiges Ansehen, und nachdem die Prozeßion sich durch die verschiedenen Straßen dieser Stadt begeben hatte, begab sich eine jede der Compagnien, sehr wohl zufrieden mit allem Vorgefallenen, nach ihrem eigenen Haupt-Quartier, wo sodann die Glieder wieder entlaßen wurden.

Schwere Schweine.

Am Montag den 26sten December hat die Gastwirthin Lichtenwalter, in dieser Stadt, ein Schwein verschlachten laßen, welches 653 Pfund gewogen hat,—und so ließ auch der hiesige Gastwirth, Herr Peter Buchman, ebenfalls am nämlichen Tage eines seiner Schweine schlachten, welches 613 Pfund wog. — Nicht wahr, das obige Gewicht läßt sich nicht so leicht bieten? Wie kommt es dann das man dieses Jahr gar nichts von dem Joe Wendel hört? Oder ist er von Bethlehem weggezogen?

Die Feiertage.

Die diesjährigen Feiertage sind sehr geräuschlos bei uns vorüber gegangen.—In unserer Stadt und Umgegend hat sich nichts Ungewöhnliches ereignet.—An allen denselben wurde in allen Kirchen Gottesdienst gehalten, und während der Woche waren „Christputze" und „Weihnachtsbäume" an der Tages- und Nachts-Ordnung.

Der Neujahrs-Tag.

Der Neujahrs-Tag gieng vielleicht in dieser Stadt nie vorüber, daß man so wenig Flinten- und Pistolen-Schüße hörte. Vielleicht mag dies die Ursache gewesen sein, daß gedachter Tag auf den Sonntag fiel. — Jedenfalls mag dadurch manchem Unglück vorgebeugt worden sein, denn von andern Plätzen hört man, daß es wieder viele zerschmetterte Hände und abgeschlagene Finger und Aerme, durch das Zerspringen von Gewehren, gegeben hat.

Neue Humbuggerei.

Die Lieders unserer Gegenparthei, oder die Union-Zerstörer, ihrer großen Schwäche bewußt, haben schon verschiedene Versuche gemacht, Knownothing- und Whig-National-Conventionen zu berufen, um wo möglich drei Candidaten für President in das Feld zu bringen—die Stimme dann zu vertheilen, und somit doch wieder den Sieg davon zu tragen.—Es geht aber dies nicht—denn die Lieders sind gekannt—und gerade weil man sie kennt, so ist auch Niemand willig sich auf diese Weise von ihnen an der Nase führen zu laßen.

Unsere Staats-Gesetzgebung.

Gestern versammelte sich bekanntlich unsere Staats-Gesetzgebung zu Harrisburg, und bis nächste Woche werden wir im Stande sein unsern Lesern den Haupt-Inhalt der Botschaft des Gouv. Packer vorzulegen, so wie ihnen zu melden, wer die Beamten der beiden Häuser sind. Auch werden wir denselben, darauf können sie sich sicher verlaßen, alle wißenswerthe Verhandlungen während der ganzen Sitzung derselben, ganz getreu vorlegen.

Ertrunken.

Am Samstag den 24sten December fand man den leblosen Korper eines Mannes, deßen Namen wir aber nicht erfahren haben, in dem Canal bei Catasauqua in welchem er ertrunken war.—Er soll aus einem der östlichen Staaten dahin gekommen sein, und soll nur einige Tagen dort gearbeitet haben.

☞Es gereicht unserm Lande nicht zur Ehre, daß die Gräber einiger unserer verstorbenen Präsidenten in einem schlechten Zustand sind.

Unsere Court.

Unsere Court der viertel-jährlichen Sitzung nahm am Montag allhier ihren Anfang, und es sollen wieder eine große Anzahl Criminal-Fälle vorliegen.—Als wir aber zur Preße gehen mußten, war noch nichts Wichtiges verhandelt worden.

Ein Ball.

Die hiesige „Columbia Feuer-Compagnie," hatte am 2ten Christtag Abend einen Ball in der Allentaun Odd-Fellow-Halle veranstaltet, welchem zahlreich beigewohnt worden, und bei welchem man eine vergnügte Zeit gehabt haben soll.

Herzliche Dankabstattung.

Unser Zeitungsträger hat uns ersucht seinen Kunden, die er am Neujahrs-Morgen besuchte, und ihnen seine Addreße vorlegte, für die liberalen Geschenke, welche sie ihm dafür einhändigten, seinen ungeheuchelten und herzlichen Dank abzustatten.—Wahrlich, er fühlt jetzt ganz unabhängig—mehr so als dies in seinem ganzen Leben der Fall war — und verspricht dieses Wohlwollen stets in seinem Busen zu nähren.

Ein herrlicher Christtags-Braten.

Als wir etliche Tage vor den Christtagen so ganz allein in unserer Druckerei saßen, und dabei etwas niedergeschlagen fühlten, indem es uns bewußt war, daß beinahe in einer jeden Familie bereits Vorkehrungen getroffen waren, für die gewöhnlichen Christtags-Braten, welches aber bei uns noch nicht der Fall gewesen, und weil wir auch nicht denken konnten, auf welche Weise und wo einen solchen zu bekommen,—trat so ganz unverhofft unser schon längst so hochgeschätzte und liebe und werthe Freund, Hr. John Culbertson, von Süd-Wheithall Taunschip, diesem Caunty, zu uns herein, und nach dem gewöhnlichen Grußwechsel lud er uns ein, mit ihm an seinen Wagen zu gehen, allwo er uns etwas zeigen wolle.—Dort angelangt zog Freund Culbertson einen „Rauser" von einem Welschhahn hervor, händigte uns ihn ein, und bemerkte dabei, daß er uns denselben als ein Christtags-Braten zum Geschenk mache.—Zu beschreiben wie sehr uns dies erfreute, dafür können wir keine Worte finden, daß uns aber ein ganz anderes Gefühl beseelte, als wir wieder in unsere Offis zurückkamen, dies kann sich der Leser schon selbst denken. Wahrlich, es ist doch nichts Erfreulichers in der Welt, als solche gute Freunde zu haben. Herr Culbertson hat hier nochmals unsern herzlichen und ungeheuchelten Dank, und so kann er dazu fest versichert fühlen, daß wir dieses Wohlwollen durch die ganze Zeit unseres Lebens nicht vergeßen werden—und ferner, daß wir sicher bei erster Gelegenheit das Compliment erwiedern werden.

Die Caunty Versammlung.

Am Samstag den 24sten December fand eine Versammlung der Republikanischen Parthei von diesem Caunty, am Hause von Capt. Henry Harte, zu Catasauqua statt, um einen Delegat zu erwählen, um uns in der am 22sten Februar—dem Geburtstage des Vaters unseres Vaterlandes, Gen. George Waschington—in Harrisburg abzuhaltenden Republikanischen Staats-Convention, bei welcher ein Candidat für Gouvernör in Ernennung gebracht werden soll, zu representiren—und es gewährt uns viel und innige Freude, die unbestreitbare Thatsache hier ankündigen zu können, daß es die zahlreichste Versammlung, für diesen Zweck, war, der wir je beigewohnt haben — so wie zugleich, daß es eine ungewöhnlich enthusiastische Versammmlung gewesen, welcher Enthusiasmus auch natürlich keine andere als gewünschte Folgen für die Republikanische Parthei, und auch für das Wohl der ganzen Union, nach sich ziehen wird.—Es wurde die Versammlung durch John H. Oliver und W. H. Aney, Esqrs., in meisterhaften Reden angeredet, und es würde in der That, dafür bürgen wir, einem jeden Republikaner wohl gethan dieselben gehört zu haben.—Den Rednern ist es besonders gerade nach dem Wunsch der ganzen Versammlung gelungen, die Heuchelei der Lieders der demokratischen Parthei in dem Versuch, vor einer jeden Presidenten-Wahl eine besondere Agitation hervorzubringen, in ihrer ganzen Nacktheit bloszustellen — und auch nicht weniger ist es ihnen gelungen, durch unumstößliches Zeugniß zu beweißen, daß nicht die Republikanische Parthei die Union zu zerstoren wünscht, sondern daß es einzig und allein die Lieders der demokratischen Parthei sind, welche solche Drohungen ausstoßen.—Ferner haben sie klar dargethan, daß gerade unsere Gegner es sind, die den Sectionelismus hervorheben—daß sie es ferner in Wahrheit sind, die schon so viele Drohungen ausgestoßen, daß sie es nicht erlauben würden daß fernerhin die Mehrheit regieren solle, oder daß kein Republikaner den Presidentenstuhl einnehmen dürfe.—Sie haben gleichfalls deutlich bewießen, daß die Republikaner die Sclaven durchaus nicht frei zu geben wünschen, damit sie über die freien Staaten laufen sollen, sondern daß es der Wunsch der Anhänger unserer Parthei ist, daß die Sclaverei dort wo sie jetzt ist, fortexistiren soll, so lange die Stimmgeber sie daselbst wünschen;—daß aber im Gegentheil die Demokraten den Sclavenhandel wieder eröffnet, und die Erlaubniß haben wollen, selbst ihre Sclaven in unser freies Pennsylvanien, und die andern nördlichen Staaten bringen zu dürfen' und dann hier an die Arbeit zu stellen, und somit unsere fleißige weiße Arbeiter wegzutreiben, indem sie durch die hieher gebrachten Neger, Arbeit bedeutend wohlfeiler verrichten können, als dies bisher durch unsere weiße Arbeiter geschehen ist. Es ist unmöglich für uns Alles zu berühren was die Redner so geschickt gesagt haben—es waren aber kurz Reden, welche Alle, die durch ihrer Hände Arbeit ihre Familien ernähren, überzeugt haben müßen, daß wenn sie für sich selbst und ihre lieben Familien sorgen wollen, sie unmöglich länger mit der Loko Foko Parthei stimmen können.—Und ferner müßen diese Reden es allen Freunden der Freiheit klar gemacht haben, daß wenn sie für das Wohl des Landes und der ganzen Union überhaupt handeln wollen, sie dies keinesfalls thun können, außer sie schließen sich der Republikanischen Parthei an—indem unsere Gegner sectionel geworden sind, erklären daß die Mehrheit nicht länger regieren soll, somit unsere Constitution mit Füßen treten, und dadurch unwidersprechlich sich des Hochverraths schuldig gemacht haben — und endlich daß solche Handlungen durchaus nicht umhin können, als den Fortbestand unserer lieben Union zu gefährden.—Die Verhandlungen der obengedachten Versammlung findet der Leser in einem andern Theil der heutigen Zeitung, und wir hoffen daß sie von allen denen welche sie in die Hände bekommen, aufmerksam durchgelesen werden.

Der letzte Republikaner.

Der letzte Republikaner hat auch wieder zwei Anspielungen auf uns folgen laßen.—In der ersten wird behauptet, daß wir gegen die „Union Versammlungen" seien.—Wir antworten hierauf und erklären, daß wir ein fester Anhänger der Union der Staaten sind—und zwar ein beßerer als der Scribbler des Republikaners—und gerade aus der Ursache weil er die Loko-Foko-Mock-Union-Versammlungen im Norden von ganzem Herzen billigt—welche an und für sich selbst doch, wie dies jeder ehrliche Bürger zugeben muß, durchaus nichts weiter als Versammlungen unserer Gegenparthei, die beabsichtigt sind um den südlichen negertreibenden Loko Fokos Futter zu geben, damit sie ihre Hoch-Verraths-Drohungen fernerhin auch noch fortsetzen mögen, wodurch sie dann Hoffnung haben, ihre nach allen Winden zerstreute Parthei wieder zusammen trommeln zu können. So lange der Schreiber des Republikaners seinen Lesern nicht erzählt, wie nördliche Bürger in dem Süden durch Demokraten behandelt werden, und daß daselbst keine Sprech- und Preß-Freiheit, so wie persönliche Freiheit der nördlichen Bürger mehr ist, und jene Vorfälle mit seinem Tadel begleitet, gerade so lange muß er ja nicht hoffen, daß die wahren Freunde der Union den Respekt für ihn haben, welchen er sich vormalt daß sie für ihn hätten—und auch gerade so lange muß er auch nicht hoffen, daß sein elendes Geschreibsel bei irgend einem vernünftigen Menschen den geringsten Eindruck machen wird. — Nochmals, wir sind ein fester Freund der Union der Staaten—und die Union wird auch nie zerstört, außer es geschieht dies durch die feinwollenden Demokraten selbst, denn sonst droht ja Niemand dieselbe zu zerstören—und gleiche Rechte für Alle;—welche gleiche Rechte aber noch nie bei einer solchen sogenannten Union-Versammlung von dem Süden gefordert worden sind—sondern es wurde darin nur dem drohenden demokratischen Süden der Willen, auf Kosten unserer nördlichen Rechte—ja die Rechten der freien Arbeiter, welches schon zu lang und zu oft der Fall war—gethan—welche Rechte die Anbeter dieser Mock-Versammlungen auch bereitwillig alle verschachern würden, wenn sie auch nur die entfernteste Hoffnung hätten, dadurch ihre so tief gesunkene Parthei wieder aufbauen zu konnen. Ja daß sie dies sicher thun würden, dazu liefern jene Versammlungen gerade alle nothigen Beweiße. Aber man kennt diese Herren und weiß ihre Absicht—und wer sie schon eine Zeitlang gekannt hat, der schenkt ihnen wahrlich auch nicht das geringste Zutrauen.

In der zweiten Anspielung will er verstanden sein, die Republikaner hätten eine Mehrheit in dem jetzigen Congreß, und daß wenn wir nun keinen beschützenden Tariff erhielten, so sei dies unsere Schuld. Zu welcher Parthei gehört dann der Senat und der President? Und ist nun, gerade zu der Zeit wo es noch einem jeden Zeitungsleser so frisch im Gedächtniß ist, daß die Republikaner im Hause der Representanten nicht Stärke genug hatten, ihren Sprecher durch eine reine Mehrheit wählen zu können, der Versuch eine solche Verdrehung die Gurgel seiner Leser hinunter zu zwängen, nicht eine gränzenlose Unverschämtheit? Ja eine Unverschämtheit die sich kein ehrlicher Mensch zu Schulden kommen läßt. Aber die Stimmgeber wißen, daß beinahe alle in jenem Blatte aufgestellte Behauptungen entweder in Lügen, Humbuggereien oder Verdrehungen gekleidet sind—und daher hört man auch oft die Bemerkungen, daß man aus jener trüben Quelle durchaus kein helles Waßer schöpfen kann,—und daß wer dieselbe kennt, sicher schon längst alles Zutrauen in dieselbe—wie dies auch recht und billig ist, und wie dieselbe es auch rechtmäßiger Weise verdient—verloren hat.—Und daher ist es ebenfalls klar, daß obiger kleinliche Versuch, seiner Parthei sicher keinen Nutzen, sondern—nachdem man nun somit den Scribbler, so wie die unrechtmäßigen Mitteln die er stets benutzt erst recht vollständig kennen gelernt hat—nur Schaden bringen muß.

Gut Gesagt.

Bekanntlich ist Thaddeus Stevens, der Vertreter von Lancaster im Repräsentantenhause zu Waschington, ein witziger Kopf. Neulich kam in einem Hotel in Waschington das Gespräch auf John Brown, und ein heißblütiger Südländer rief aus, Brown habe verdient, ein Dutzendmal gehängt zu werden. „Ich stimme Ihnen bei," sagte Thaddeus, es war sehr unrecht von Brown, daß er nur mit zwanzig Mann nach Harpers Ferry kam.—Hätte er dreißig mitgebracht, so hätte er die ganze Sklavereifrage für immer gesettelt!"

Die republikanische National-Convention.

Die im Jahre 1856 in Philadelphia ernannte republikanische National-Committee trat am vorigen Mittwoch im Astor-Hause zu New-York zusammen, und bestimmte nach kurzer Debatte, daß die nächste republikanische National-Convention am 13. Juni 1860 in Chicago, Illinois, abgehalten werden sollte. Außer Chicago waren noch Wheeling, Detroit, Harrisburg, Philadelphia und Indianapolis in Vorschlag gebracht worden.

Botschaft des Presidenten.

Dieses Document wurde gestern vor 8 Tagen an beide Häuser des Congresses übersandt, und ist in dem Senat verlesen und im Hause, da die Organisirung desselben bisher durch die südlichen Union-Zerstörer vereitelt worden war, auf den Tisch gelegt worden.—Die Botschaft scheint alles Interesse verloren zu haben, indem dieselbe viel später als gewöhnlich erschien, und ein Jeder schon im Voraus wußte was dieselbe enthalten würde. Ueberhaupt ist dieselbe nie den Raum werth gewesen, den sie in irgend einer Zeitung aufnehmen mag—da sie in Wahrheit nur ein Eleckschenir-Document ist, und ein Haufen von nichtssagendem Stoff in sich schließt, wie dies mit allen Botschaften des James Buchanan bisher der Fall gewesen. Wir nehmen daher nur wenig Raum mit derselben ein, wobei wir doch alle Hauptgegenstände, aber nur kurz, berühren werden, und fühlen versichert, daß wir dadurch unsern Lesern einen größeren Gefallen erzeugen, als wollten wir dieselbe ihrer ganzen Länge nach folgen laßen—indem sie natürlich andere Neuigkeiten weit lieber lesen als ein solch langes Gewebe das durchaus keinen Werth hat.

Der President beginnt die Botschaft mit den gewöhnlichen Ausdrücken der Dankbarkeit gegen die Allmacht für die vielen Segnungen die uns im letzten Jahr zu Theil wurden, Gesundheit, ergiebige Erndten und allgemeiner Wohlstand in sich schließend.

Der President geht dann auf den neulichen Harpers Ferry Aufstand über, bedauert denselben und nennt ihn eine unheilbare Krankheit, welche endlich die Union zerstören möge—hegt aber doch keinen Gedanken daß dies geschehen werde, und schließt diesen Gegenstand, indem er eine strenge Anhänglichkeit an die Gesetze und die Constitution des Landes anempfiehlt. (Wenn er seine Freunde, die südlichen Demokraten, welche sogar bereits in und aus ihren Gesetzgebungen gedroht haben die Union zu zerstören, bewegen kann der Constitution getreu zu sein, so fühlen wir mit ihm versichert, daß die Union nie zerstört wird,—denn auch nicht ein einziger Republikaner hat je daran gedacht diesen großen Staatenbund helfen zu stürzen.)

Der President sagt dann ferner in Bezug auf die Sclaverei:

„Ich wünsche von Herzen Glück zu der schließlichen Feststellung der Sclavereifrage in den Territorien durch die Supreme Court der Ver. Staaten, welche beim Beginnen meiner Administration einen wahrhaft furchtbaren Charakter darbot. Das Recht eines jeden Bürgers, sein Eigenthum irgend einer Art, mit Einschluß der Sclaven, in die gemeinsamen Territorien der Confederation einzuführen und es unter der Bundes-Constitution geschützt zu haben, ist festgestellt.

„Weder der Congreß, noch die Territorial-Gesetzgebung, noch irgend eine Macht hat eine Autorität, dieses festgestellte Recht zu vernichten oder zu beeinträchtigen. Das erste richterliche Tribunal des Landes, welches ein coordinirter Zweig des Gouvernements ist, hat diese Prinzipe des constitutionellen Rechts sanctionirt und bestätigt und diese sind gerecht in sich selbst und wohl berechnet Frieden und Harmonie zwischen den Staaten zu befordern."

(So, so ist es demnach, in den Ansichten des Presidenten, jetzt schon so weit gekommen, daß die Sclaverei überall existirt, oder eingeführt werden darf. Vor der letzten Presidentenwahl hat die Republikanische Parthei bei allen Gelegenheiten ihre Befürchtungen dahin ausgedrückt, daß die demokratische Parthei dies beabsichtige, aber es ist dies durch unsere Gegner immer geleugnet worden. Jetzt aber schon sind diese Heuchler durch das offene Geständniß von James Buchanan blos- und an den Pranger gestellt. Nach den Gedanken des Presidenten hat also ein jeder südliche Sclavenhalter ein Recht einige Hundert Neger-Sclaven oder so viel er will nach Pennsylvanien, oder nach Lecha Caunty zu bringen, und dieselbe hier wegzuverdingen und zwar an einem geringen Lohn, wodurch der Arbeitslohn der freien weißen Arbeiter natürlich herabgesetzt oder die weißen Arbeiter aus Arbeit geworfen werden würden.—Stimmgeber, was denkt ihr von einer Parthei die solche Grundsätze hat? Wie kann die arbeitende Claße derselben länger anhängen? Jedoch, sollte die Republikanische Parthei im nächsten Jahr siegen, welche als ihren Grundsatz aufgestellt hat, daß die Sclaverei nicht weiter ausgebreitet und nicht in freie Staaten und freie Territorien gebracht werden darf, so wird es sich bald zeigen, daß President Buchanan und die südliche Union-Zerstörer, die freien weißen nördlichen Bürger noch nicht so weit unterjocht haben als sie wirklich glauben.)

Der President hat nicht ausfinden können, daß mehr als eine Ladung Sclaven in dem letzten Jahr von Afrika nach den Vereinigten Staaten gebracht worden sind,—(Sonderbar!) und drückt sich gegen die Wiedereröffnung des Sclavenhandels aus, (nur Schein!)

Zunächst bespricht der President den Chinesischen Traktat und sagt daß er befriedigend sei.—Unsere Angelegenheiten mit Paraguay, mit den großen Mächten von Frankreich und Rußland, und mit ganz Continental Europa, mit Ausnahme Spaniens, sind gleichfalls von dem meist freundschaftlichen Charakter.

Spanien weigert sich noch immer unsere Cuban Ansprüche, sich zu $128,635 54 belaufend, zu bezahlen.

Der President verbraucht viele Worte bezüglich auf die San Juan Verwickelungen mit Großbrittanien, worin er sagt, daß Gen. Scotts Mißion die Gefahr aufgehoben, daß diese Länder in einen Krieg verwickelt werden würden.

Der President empfiehlt dem Congreß ein Gesetz zu paßiren, eine hinlängliche militärische Macht anstellend, um sich nach Mexiko zu begeben und für Ungerechtigkeiten bisher erduldet durch Amerikanische Bürger, Entschädigung für das Vergangene und Sicherheit für die Zukunft zu fordern.

Die Weigerung des letzten Congreßes um Verwilligungen für das Postamt zu machen, habe die Regierung, sagt der President, in große Verlegenheit gebracht—und er empfiehlt daher eine Veränderung in den Wahlgesetzen, wonach immer ein voller Congreß in Existenz sein mag.

Endlich empfiehlt der President die Construktion einer Pacific Eisenbahn; die Herabsetzung der Regierungs-Ausgaben und das Erheben von zusätzlichen Revenuen, um die wahrscheinlichen Unzulänglichkeiten zu decken—nicht durch eine Anleihe sondern durch eine Erhöhung der Zölle auf Einfuhren. Er weißt auf seine letzte Botschaft hin, worin er sagt daß seine Ansichten bezüglich auf eine Modifizirung des Tariffs enthalten seien, und sagt daß seine Meinung seit letztem Jahr keinem Wechsel untergangen sei.

Uebrigens enthält die Botschaft nichts weiters das Meldung verdient—und nur eine Sache hat uns gewundert, und es ist die, daß er dieselbe schließen konnte ohne das so allbekannte und populäre „Helpers Buch" zu berühren.

Bericht des Schatzamts-Secretärs.

Aus dem Bericht des Schatzamts-Secretärs an den Congreß der Vereinigten Staaten geht hervor, daß es, um wenig zu sagen, äußerst zweifelhaft ist, ob wir im Stande sein werden, durch das gegenwärtige und nächste Fiscaljahr durchzukommen, ohne für neue Einnahmen zu sorgen. Dies kann nur geschehen, wenn wir uns strikt an die Bewilligungen innerhalb der Voranschläge der verschiedenen Departemente ohne eine Rücksicht auf Zusatz-Ausgaben, die der Congreß zu autorisiren für gut finden mag zu nehmen und ohne Fürsorge für die Wiedereinlösung eines Theils der zwanzig Millionen Schatzamts-Noten, die bereits ausgegeben worden sind, zu treffen.

Im Fall eines Deficits, das er für wahrscheinlich hält, sollte dies niemals durch National-Anleihen aufgebracht werden. Es wäre ein ruinirendes Verfahren in den Zeiten des Friedens und Wohlstandes die Nationalschulden zu vermehren, um die gewöhnlichen Ausgaben der Regierung zu bestreiten. Diese Politik würde unsre Hülfsmittel verkrüpeln und unsern Credit schaden, wenn ein Kriegsfall Anleihen nothig machte. Sollte, wie ich erwarte, sagt der Secretär, ein solches Deficit eintreten, so würde ich empfehlen, daß die nöthige Einnahmen durch eine Erhöhung der gegenwärtigen Eingangszölle herbeigeschafft werde.

Die Einnahmen von allen Quellen während des Fiskaljahres, endend am 30. Juni 1859 mit Einschluß der Anleihe, autorisirt durch die Akte vom 14. Juni 1858 und die Ausgabe von Noten autorisirt durch die besondern Gesetze, waren 81,692,471 Thaler und 01 Cent, welche mit dem Bilanz von $6,398,316.10, der im Regierungsschatz am Beginn jenes Fiscaljahres war, einen Gesammtbetrag zum Betrieb des Jahres von $88,090,787.11 bildete.

Die öffentlichen Ausgaben während des Fiscaljahres endend am 30sten Juni 1859, beliefen sich auf $83,751,511.57. Von dieser Summe wurden $17,405,285.44 für die Zahlung von Interessen an der öffentlichen Schuld, und die Einlösung von Schatzkammernoten verwandt. Die Auslagen Behufs aller andern Zweige des öffentlichen Dienstes während diesem Fiscaljahr waren demnach $66,346,226.13.

Der Bilanz welcher im Schatz blieb am 1. Juli 1859, am Beginn des gegenwärtigen Fiscaljahres 1859, war $4,339,275.54.

Die Einnahmen während dem ersten Viertel des gegenwärtigen Fiscaljahres, beginnend mit dem 1. Juli 1859, waren $20,618,865.85, hiervon wurden $3,821,330 auf Rechnung von Anleihen und Schatzkammer-Noten eingenommen, die Summe von $16,797,565.15 von den gewöhnlichen Quellen des offentlichen Einkommens herrührend für dieses Vierteljahr.

Die Anschlags-Einnahmen für die übrigen drei Viertel dieses Fiscaljahres bis zum 30. Juni 1860 sind $50,426,400. Auf diesen Betrag, wird angenommen, werden $5,756,400 an Schatzkammernoten eingehen, die gemäß der Akte vom 3. März d. J., Section 5, wieder in Umlauf gesetzt werden können, sowie $1,170,000 auf Rechnung der Anleihe laut Akte vom 14. Juni 1858, zusammen $6,926,400, die aus diesen außergewöhnlichen Quellen entsprungen; und $43,500,000 der gewohnlichen Einnahmen des öffentlichen Einkommens; ein Gesammtbetrag von $75,584,541.19 zur Bestreitung der voraus veranschlagten Mittel des gegenwärtigen Fiscaljahres bis 30. Juni 1860.

Die Ausgaben während des 1. Viertels des gegenwärtigen Fiscaljahres waren $10,007,174.76. $4,664,366.76 dieser Summe wurden zur Zahlung der Interessen öffentlicher Schulden und Wieder-Einlösung der wieder erneuerten Schatzkammer-Noten und der Rest von $10,342,808 für die gewöhnlichen Ausgaben dieses Viertels verwandt.

Die Anschlags-Ausgaben während der übrigen drei Viertel bis Juni 1860 sind $40,995,558.23. Hievon werden $2,886,621.34 zur Zahlung von Interessen öffentlicher Schulden angenommen. Die gewissen und die veranschlagten Ausgaben für das Fiscaljahr endend 30sten Juni 1860, öffentliche Schulden betreffend, sind demnach $7,550,988.10 und für die gewöhnlichen Ausgaben der Regierung werden $53,451,744.89 angenommen, also ein Gesammtbetrag von $61 002,732.77, mit dem Ergebniß eines Abschätzungs-Bilanzes in der Regierungs-Casse am 30. Juni 1860 von $14,381,808.40.

Die Annahms-Einkünfte während des nächsten Fiscaljahrs endend am 30. Juni 1861, sind $66,225,000, die mit dem Bilanz wie oben angeschlagen als den 30. Juni 1860 im Schatz befindlich angenommen, einen Gesammtbetrag von $80,606,808.40 ausmachen würden.

Die Ausgaben für das nächste Fiscaljahr endend am 30. Juni 1861 werden auf $66,714,928.79 angeschlagen. Hievon werden $3,386,621.24 für Zahlung von Interessen öffentlicher Schulden in Anspruch genommen. Die Summe von $63,328,307.45 für gewöhnliche Ausgaben übrig lassend für den Lauf des Fiscaljahrs bis Juni 30, 1861. Nach dieser Abschätzung wird ein Cassenbestand am 30. Juni '61 von $13,841,879.06 angenommen.

Allein dieser Cassenbestand so wie auch der für den 1. Juli '60 angenommene, wird durch solche Appropriationen reducirt als durchs Gesetz bestimmt werden, bezüglich der Erfüllung während diesem Fiscaljahr, von Tractaten mit Indianern, worüber der Secretär des Innern Ermächtigung verlangt, im Belaufe von $539,350 und durch Postdienst je nach Abschätzung des General Postmeisters für den Dienst seines Departments während dem verflossenen Fiscaljahr bis Juni 30, '59 im Belauf von $4,296,009, mit weiterem Voranschlag dieses Beamten für das laufende Jahr bis Juni 30, '60 von $5,526,320. Also ein Gesammtbetrag von $10,361,683.

Sollten diese Appropriationen nach dem Verlangen dieser Beamten gestattet werden, so würde der Ueberschuß am Schluß des Fiscaljahrs, 30. Juni 1861 vorangeschlagter Maßen nicht $3,530,196.61 übersteigen.

Bericht des General-Postmeisters.

Der General-Postmeister in seinem Bericht an den Congreß sagt:

„Die Ausgaben des Postdepartements während des Jahres 1858 bis 30. Juni 1859 mit Ausschluß von Zahlungen spezieller Postdienste gemäß Congreß-Appropriationen beliefen sich auf $14,964,493.33 und die Einnahmen auf $7,963,484.07, ein Deficit von $6,996,009.36 gegen das vom Fiscaljahr, das am 30. Juni 1858 endete, von $5,235,677.15, das durch die Schatzkammer ersetzt werden muß. Diese schnelle Zunahme der Ausgaben erklärt sich durch die Anhäufung von Ausgaben, welche aus der Ausdehnung des von dem Congreß verlangten Dienstes erwächst. Jedoch ist es erfreulich, zu bemerken, wie die Einnahmen für das Jahr bis zum 30sten Juni 1859 sich mehrten, $481,691.21, mit Vergleich mit denen vom Fiscaljahr, endend am 30sten Juni 1858.

Es wird angenommen, daß der Ausfall für das laufende Fiscaljahr $5,988,424.04, aber der für das Jahr bis zum 1. Juli 1861 $4,342,473.90 nicht übersteigen wird, wenn der Congreß die Reformmaßregeln genehmigt, welche ich anempfohlen habe.

Seit dem Monat März sind Beschränkungen in den Ausgaben gemacht worden, zum Belauf von $1,826,491 jährlich, welche aber nicht vor dem Beginn dieses Fiscaljahres in Wirkung getreten sind.—Die Zeit scheint gekommen zu sein, die Frage zu entscheiden, ob dieses Departement eine fortlaufende und wachsende Last für die Schatzkammer werden oder ihm gestattet werden soll, daß es den Weg der Selbsterhaltung durch eigene Mittel wieder einschlage, der so lange deßen Verwaltung bekennzeichneten."

Der General-Postmeister gibt es als seine Meinung, daß eine Veränderung des Plans um Felleisen nach dem Auslande zu befördern, wonach Amerikanischen Bürger den Vorzug gegeben werden sollte, so wie eine Aufhebung des Frankir-Privilegiums, das Postamt wieder zurück zur Selbst-Erhaltung bringen würde.

Bericht des Kriegs-Secretärs.

In dem soeben dem Congreß überreichten Bericht des Kriegs-Secretärs, behauptet jener Beamte, daß die Ausgaben für die Armee bedeutend reducirt wurden, in Folge eines Systems strenger Oekonomie, welches seines Ermessens eine permanente Abnahme der Ausgaben sichern.

Für das nächste Fiscaljahr sind, nach Voranschlag dieses Departements um nahe an 2 Millionen unter die Annahmen für das laufende und eine halbe Million Thaler unter den für dieses Jahr gestatteten Ausgaben herabgesetzt.

Addresse der republikanischen National-Convention.

Eine republikanische National-Convention wird in Chicago Mittwochs den 13. Juni dieses Jahres 12 Uhr Mittags zusammentreten, um Candidaten für das Amt des Präsidenten und Vicepräsidenten zur nächsten Wahl zu ernennen.

Die republikanischen Wähler der verschiedenen Staaten, die Mitglieder der Volkspartei von Pennsylvanien und der Oppositionspartei von New-Jersey und alle andern, die bereit sind, die so nominirten Candidaten zu unterstützen und die zugleich Gegner der Politik der gegenwärtigen National-Administration und ihrer Corruption und Anmaßung, der Ausbreitung der Sklaverei in die Territorien und der neuen gefährlichen Doctrine, daß die Constitution von selbst die Sklaverei in alle Territorien der Ver. Staaten einführt, die gegen die Wiedereröffnung des afrikanischen Sklavenhandels und gegen irgend eine Rechtsungleichheit zwischen den Bürgern, die für eine unmittelbare Zulaßung von Kansas unter der neulich angenommenen Constitution, für die Wiederherstellung einer strengen Sparsamkeit und der Grundsätze Waschingtons und Jeffersons in der Bundesverwaltung, für die unverletzte Aufrechterhaltung der Rechte der Staaten, die für Vertheidigung des Bodens jedes Staates und Territoriums gegen ungesetzlichen Einfall, für die Erhaltung der ganzen Union, der Verfaßung und der in Gemäßheit der Verfaßung erlaßenen Gesetze, die gegen die Verschwörung der Führer einer sektionellen Partei, und für Aufrechthaltung des Grundsatzes der Mehrheit sind, wie er in dieser Regierung besteht, sogar wenn deren Existenz dadurch gefährdet würde: sie werden eingeladen, von jedem Staate zwei Delegaten für jeden Congreß Distrikt und vier Delegaten für den ganzen Staat zu dieser Convention zu senden.

Folgen die Unterschriften.

Censur und Inquisition in Amerik

Mit einer dem Zeitalter des Damp
entsprechenden Schnelligkeit folgt in
serer Republik eine Maßregel der Re
tion nach der andern. Die neuste E
scheidung des General-Postmeisters
die Anfrage eines virginischen Postm
sters, ist eine so niederträchtige, daß
Despoten der Welt die Vereinigten St
ten um sie beneiden werden. In Euro
muß die gehäßige Maßregel der E
ziehung des Postdebits
der Regierung durch ein besonderes Ge
verfügt werden. Dies ist selbst für
nen absoluten Monarchen immer un
genehm. Die Vereinigten Staaten R
gierung macht sie dagegen das
leichter. Jeder Postmeister w
durch Hrn. Holts neustes Reskript z
Censor und Polizei-Bütt
gemacht. Jede Schrift, die der dümm
Postmeister für aufreizend erachtet, ka
er ohne Weiteres zurückhalten und v
brennen. Bald werden daher in
len südlichen Staaten die Auto da F
auflodern, in deren Flammen alle der
gierung mißliebige Schriften zu A
verbrennen. Der heilige Vater mit
ner Inquisition ist ein Stümper ge
Buchanan und seine demokratischen H
fershelfer. Er mog erst in Waschingt
in die Lehre gehen!

Auf den ersten Scheiterhaufen aber
ihr aufbaut, werft das brandstifteri
Dokument: die Unabhäng
keits-Urkunde, die den hochv
rätherischen, die Sklaven zum Aufru
reizenden Ausspruch, enthält:

„Alle Menschen sind gleich geboren
mit unveräußerlichen Rechten auf F
heit und Glückseligkeit begabt."

(Preße.

Eine Braut verbrannt.

Eine junge Dame Namens Miß Mo
von Cincinnatti, wurde mit Lieut. We
verheirathet. Einige Stunden nach
Heirath, während die Hochzeitsgäste
gegen waren kam die Braut einem Fe
an einem Gräte zu nahe—ihre Klei
geriethen in Brand und ehe sie gelö
werden konnten war dieselbe todtlich v
brannt. Einige Stunden darauf st
sie, und die Hochzeitsfeier wurde zu ei
Todesscene verwandelt.

Ein Wink für die Bauern.

Ein Einsender im Toronto Globe,
H. Boulton, empfiehlt den Bauern i
Weizenfelder nach dem erstgefallen
Schnee zu rollen, wodurch während d
Winter die Saat mit einer festen Schn
decke gegen Wind und Waßer geschü
werden. Der Vorschlag ist aller Berü
sichtigung werth und sollte von uns
Bauern wenigstens probirt werden.
Boulton schreibt, daß dieses Verfah
an manchen Orten und namentlich
Schweden allgemeine Anwendung fin

Der Opium-Verbrauch.

Aus den Neu Yorker Zollhaus-Beri
ten geht hervor, daß im Jahre 1858 30
000 Pfund Opium in die Ver. Staat
eingeführt wurden und nach zuverläßig
Angaben wurden davon nur ein Zeh
theil zu medizinischen Zwecken verwend
Apotheker und Aerzte versichern, daß
Gewohnheit des Opiumgenußes hier s
allgemein sei und noch fortwährend u
sich greife.

☞Die Ankunft General Scott's
Neu-York kam unerwartet. Er sagt, d
brittischen Behörden haben versohnliche
freundschaftlichen Sinn kundgegeben u
er befürchte keinswegs, daß die Schwieri
keiten nicht friedlich beigelegt werde
können. Die ganze Angelegenheit
nun aus den rauhen Händen des Heer
und der Flotte genommen und den zär
ren der Diplomatie anvertraut.

Salzgewinnung in den Ver. Staate

In den Salinen in Syracuse, N. Y
den größten der Ver. St., werden jäh
lich 7 Mill. Buschel Salz mit einem Vo
theile von $3,000,000 gewonnen, welc
dem Staate eine Abgabe von $70.0
oder 1 Ct. per Buschel einbringen.
den ganzen Ver. Staaten werden jäh
lich 16 Millionen Buschel hervorgebrach

☞Heinr. Jumperts, der schon weg
der Ermordung seiner Mätresse Seph
Werner, (er zerstückelte bekanntlich d
Leiche, packte sie in ein Faß und sand
sie nach Neu-York), zum Tode verurthei
worden war, bestand soeben einen zwe
ten Prozeß, der zwanzig Tage dauert
und mit der Freisprechung des Beklagte
endete.

New-York.

Einem mit dem Verfaßer des durch di
Congreßverhandlungen so berühmt ge
wordenen Buches, Herrn Helper, getrof
fenen Uebereinkommen gemäß, wird da
selbe demnächst in einer deutschen Ueber
setzung von Dr. Otto Reventlo
erscheinen.

☞In Neu-York ist der seit Jahre
anhängig gewesene Prozeß der von de
Schauspieler Forrest geschiedenen Fra
gegen ihren früheren Gemahl entschieden
worden. Forrest hat der Frau bis z
ihrem Lebensende jährlich $4000, mi
1850 beginnend, zu zahlen.

☞Es kann keine größere Thorheit geben, als durch viele Arbeit Vermögen zu vermehren, und mit eitlem Vergnügen die Seele zu verlieren. Beständige Beschäftigung verhütet gewohnlich Versuchung. Thue was du sollst, kommt was will.

☞Unlängst hat ein sehr reicher Geizhals bei York, Pa., sich selbst um's Leben gebracht, weil er seinen Kleesamen nicht so theuer verkaufen konnte als er es wünschte.

☞Ein Weib, Anne Bilansky, ward wegen Ermordung ihres Mannes in vorletzter Woche zu St. Paul, Minnesota, zum Tod am Galgen verurtheilt.

☞Es ist merkwürdig, das verhältnißmäßig viel mehr der berühmten englischen Schriftsteller Amerika's im Norden, als im Süden wohnen.

☞Leute, die Abends beim Lichte eine Fluidlampe füllen, setzen sich selbst in Lebensgefahr.